

Ausgabe Juli 2026

einBlick

Ölpreis, Inflation, Zinsen –
wie hängt das eigentlich
zusammen?

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

An den Kapitalmärkten zeigt sich derzeit eindrücklich, wie eng globale Entwicklungen miteinander verzahnt sind: Ein steigender Ölpreis treibt die Produktions- und Transportkosten an, was wiederum die Inflation befeuert und die Europäische Zentralbank dazu veranlasst, mit Leitzinserhöhungen – die auf ein stabiles Ziel von 2 Prozent zusteuern – gegenzusteuern. Für Sie als Anleger bedeutet dieses dynamische Wechselspiel aus Energiepreisen, Teuerungsraten und geldpolitischen Maßnahmen, dass nahezu alle Anlageklassen von Tagesgeld über Anleihen bis hin zu Aktien neu bewertet werden und kurzfristige Marktbewegungen oft von Erwartungen statt von harten Wirtschaftsdaten getrieben sind. In dieser Ausgabe unseres Newsletters beleuchten wir diese komplexen Wirkungsketten im Detail, erklären die konkreten Auswirkungen auf Ihr Depot und zeigen Ihnen, warum eine breit gestreute Anlagestrategie mit ausreichend Liquidität gerade in unruhigen Phasen der Schlüssel für langfristigen Erfolg ist.

Herzliche Grüße aus Hamburg



Christian Trenkmann
Leiter Produktmanagement
Investment



Kevin Kreutzer
Produktmanager
Investment

Auf den ersten Blick wirken viele Nachrichten an den Kapitalmärkten wie einzelne, voneinander unabhängige Ereignisse. Mal ist es der steigende Ölpreis, mal die Inflation, mal eine Entscheidung der Europäischen Zentralbank oder der amerikanischen Notenbank. Für sich allein betrachtet wirken diese Nachrichten oft wie voneinander getrennte Entwicklungen. Tatsächlich greifen sie aber ineinander. Gerade deshalb ist es für Anleger wichtig, nicht nur auf die aktuelle Schlagzeile zu schauen, sondern die dahinterliegenden Zusammenhänge zu verstehen.

Ein gutes Beispiel hierfür ist der Ölpreis. Steigt der Preis für Öl deutlich an, spüren dies Verbraucher zunächst an der Tankstelle oder bei den Heizkosten. Der Einfluss geht aber wesentlich weiter. Energie ist ein wichtiger Kostenfaktor für Unternehmen, für den Transport von Waren, für die Produktion und letztlich auch für viele Dienstleistungen. Wenn Energie teurer wird, steigen an vielen Stellen die Kosten. Diese höheren Kosten verschwinden nicht einfach. Unternehmen müssen sie entweder selbst tragen oder versuchen, sie an ihre Kunden weiterzugeben. Gelingt Letzteres, werden Produkte und Dienstleistungen teurer. Aus einem höheren Ölpreis kann dadurch schnell ein Inflationsthema werden. Und Inflation betrifft am Ende jeden: Verbraucher verlieren Kaufkraft, Unternehmen müssen mit höheren Kosten kalkulieren und Notenbanken geraten unter Handlungsdruck.

Die Aufgabe der Notenbanken ist es, für stabile Preise zu sorgen. In Europa übernimmt diese Rolle die Europäische Zentralbank. Ihr Ziel ist eine Inflationsrate von mittelfristig zwei Prozent. Liegt die Teuerung deutlich darüber, stellt sich für die Währungshüter die Frage, ob und wie stark sie eingreifen müssen. Das wichtigste Mittel dafür sind die Leitzinsen.

Höhere Zinsen verteuern Kredite. Unternehmen überlegen sich Investitionen genauer, Verbraucher finanzieren weniger auf Pump und auch der Immobilienmarkt reagiert empfindlich auf steigende Finanzierungskosten. Dadurch soll die Nachfrage gebremst und der Preisdruck reduziert werden. In der Theorie klingt das relativ einfach. In der Praxis ist es deutlich komplizierter. Denn Zinserhöhungen wirken nicht sofort, sondern mit Verzö-

gerung. Gleichzeitig bremsen sie nicht nur die Inflation, sondern können auch das Wirtschaftswachstum belasten. Die Notenbanken müssen also einen schmalen Grat gehen: Reagieren sie zu zurückhaltend, kann sich die Inflation verfestigen. Reagieren sie zu stark, riskieren sie eine deutliche wirtschaftliche Abkühlung. Genau dieses Spannungsfeld sorgt immer wieder für Unsicherheit an den Märkten.

Für Anleger ist diese Entwicklung besonders wichtig, weil Zinsen fast alle Anlageklassen beeinflussen. Bei Tagesgeld und Festgeld ist der Zusammenhang noch am offensichtlichsten. Steigen die Zinsen, werden Bankanlagen wieder attraktiver. Viele Sparer nehmen dies positiv wahr, nachdem es über viele Jahre kaum Zinsen auf sichere Anlagen gab.

Bei Anleihen ist die Wirkung etwas komplexer. Steigen die Marktzinsen, geraten bestehende Anleihen mit niedrigeren Kupons zunächst unter Druck. Gleichzeitig werden neu ausgegebene Anleihen interessanter, weil sie wieder höhere laufende Erträge bieten. Für langfristig orientierte Anleger kann dies bedeuten, dass Anleihen im Portfolio wieder eine wichtigere Rolle einnehmen.

Auch Aktien bleiben von der Zinsentwicklung nicht unberührt. Wenn die Zinsen steigen, werden zukünftige Unternehmensgewinne anders bewertet. Besonders Unternehmen, bei denen ein großer Teil der erwarteten Gewinne weit in der Zukunft liegt, können stärker unter Druck geraten. Gleichzeitig steigen für viele Firmen die Finanzierungskosten. Unternehmen mit soliden Bilanzen, stabilen Erträgen und einer starken Marktstellung sind in einem solchen Umfeld häufig besser aufgestellt als stark verschuldete Unternehmen, die auf günstige Finanzierung angewiesen sind. Das bedeutet aber nicht, dass Aktien in einem Umfeld höherer Zinsen automatisch unattraktiv werden. Es bedeutet vielmehr, dass genauer hingeschaut werden muss. Qualität, Bewertung und Geschäftsmodell gewinnen an Bedeutung. Nicht jede Aktie reagiert gleich auf steigende Zinsen. Und nicht jedes Unternehmen leidet in gleichem Maße unter höheren Kosten.

Hinzu kommt, dass Kapitalmärkte nicht nur auf die aktuelle Lage reagieren, sondern vor allem auf Erwartungen.

Wenn Anleger davon ausgehen, dass der Ölpreis weiter steigt, die Inflation hartnäckig bleibt oder Notenbanken die Zinsen stärker anheben müssen, kann dies die Märkte belasten. Entspannt sich die Lage hingegen, kann sich die Stimmung sehr schnell wieder verbessern. Oft bewegen sich Kurse also bereits, bevor sich die tatsächlichen Wirtschaftsdaten sichtbar verändert haben.

Das erklärt auch, warum Marktreaktionen manchmal widersprüchlich wirken. Eine schlechte Nachricht führt nicht immer zu fallenden Kursen, wenn sie bereits erwartet wurde. Umgekehrt kann eine eigentlich gute Nachricht enttäuschen, wenn die Erwartungen zuvor noch höher waren. Für Anleger ist das nicht immer leicht nachzuvollziehen. Es zeigt aber, dass kurzfristige Kursbewegungen häufig weniger eindeutig sind, als sie auf den ersten Blick erscheinen.

Der Weg vom Ölpreis bis zum eigenen Depot ist damit kürzer, als viele denken. Steigende Energiepreise können die Inflation antreiben. Höhere Inflation kann die Notenbanken zu steigenden Zinsen veranlassen. Steigende Zinsen beeinflussen wiederum Anleihen, Aktien, Immobilien, Währungen und die gesamte Konjunktur. Gleichzeitig verändern geopolitische Entwicklungen, Konjunkturdaten und Erwartungen der Marktteilnehmer diese Wirkungskette laufend.

Für die Geldanlage bedeutet das vor allem eines: Einzelne Nachrichten sollten nicht isoliert betrachtet werden. Wer nur auf den Ölpreis schaut, übersieht möglicherweise die Folgen für Inflation und Zinsen. Wer nur auf die Zinsen schaut, berücksichtigt vielleicht nicht die Auswirkungen auf Unternehmen und Verbraucher. Und wer nur auf kurzfristige Marktbewegungen reagiert, läuft Gefahr, den langfristigen Plan aus den Augen zu verlieren.

Gerade deshalb ist eine gut strukturierte Anlagestrategie so wichtig. Sie sollte nicht davon abhängen, ob der Ölpreis in der kommenden Woche steigt oder fällt oder ob eine Notenbanksitzung kurzfristig für Bewegung sorgt. Entscheidend ist, dass ein Portfolio zur persönlichen Situation, zum Anlagehorizont und zur eigenen Risikobereitschaft passt. Dazu gehört eine breite Streuung über verschiedene Anlageklassen, Regionen und Branchen. Ebenso wichtig ist ausreichend Liquidität für kurzfristige

Ausgaben, damit Wertpapiere in schwierigen Marktphasen nicht zu ungünstigen Zeitpunkten verkauft werden müssen. Wer langfristig investiert, sollte nicht versuchen, jede Bewegung vorherzusagen. Viel wichtiger ist es, auf unterschiedliche Entwicklungen vorbereitet zu sein.

Fazit: Ölpreis, Inflation, Zinsen und Kapitalmärkte hängen enger zusammen, als es einzelne Schlagzeilen vermuten lassen. Eine Veränderung an einer Stelle kann Auswirkungen auf viele andere Bereiche haben. Für Anleger ist es deshalb wichtig, die Zusammenhänge zu verstehen und kurzfristige Nachrichten richtig einzuordnen. Wer breit aufgestellt ist, verschiedene Anlageklassen kombiniert und seiner Strategie treu bleibt, kann auch in unruhigeren Marktphasen gelassener bleiben. Denn langfristig zählt nicht die Reaktion auf jede einzelne Nachricht, sondern die Qualität des Plans dahinter.

Impressum

Netfonds AG

Heidenkampsweg 73
20097 Hamburg
Telefon +49-40-822 267-0
Telefax +49-40-822 267-100
info@netfonds.de

Rechtshinweis

Netfonds AG
Registergericht: AG Hamburg
HRB-Nr. 120801
Ust.-Id.Nr.: DE 209983608

Vorstand

Martin Steinmeyer (Vors.), Peer Reichelt,
Dietgar Völzke, Christian Hammer
Aufsichtsratsvorsitzender: Klaus Schwantge
Verantwortlicher gemäß § 18 Abs. 2 MStV:
Martin Steinmeyer, Heidenkampsweg 73,
20097 Hamburg

Disclaimer

Die zur Verfügung gestellten Informationen und Daten wurden durch die Netfonds AG erstellt. Die Informationen werden mit größter Sorgfalt vom Beauftragten oder externen Dienstleistern zusammengetragen und erstellt. Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der hier gepflegten Daten, ihres gesetzeskonformen Umfangs und ihrer Darstellung übernimmt Netfonds indes keine Haftung. Die abgebildeten Informationen stellen weder Entscheidungshilfen für wirtschaftliche, rechtliche, steuerliche oder andere Beratungsfragen dar, noch sollten allein aufgrund dieser Angaben Anlage- oder sonstige Entscheide gefällt werden. Sie stellen insbesondere keine Empfehlung, kein Angebot, keine Aufforderung zum Erwerb/Verkauf von Anlageinstrumenten oder zur Tätigkeit von Transaktionen und auch nicht zum Abschluss irgendeines Rechtsgeschäftes dar. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes ist nur den Vertriebspartnern der Netfonds Gruppe vorbehalten, Ausnahmen bedürfen der schriftlichen Zustimmung der Netfonds AG.

Bildquelle: Gemini 3.5 Flash